

## **Informationen für Promotionsinteressenten**

Wenn Sie Interesse an einer externen Promotion bei uns haben, setzen wir für die Zulassung einen wissenschaftlichen Fachartikel zum Thema und ein ausführliches Exposé zur geplanten Promotion voraus. Die beiden Texte diskutieren wir bei uns dann im Kolloquium. Aus den Diskussionen im Kolloquium ergibt sich für Sie Klarheit, ob eine Promotion bei uns Sinn macht oder nicht.

Ein orientierendes Gespräch im Vorfeld der Erstellung des Exposés muss nicht stattfinden. Wir setzen voraus, dass Interessenten aufgrund ihrer Vorbildung in der Lage sind, ein solches Exposé selbstständig zu erstellen. Wir erwarten, dass in dem Exposé der Forschungsstand referiert wird und dass die für die Promotion anvisierte Forschungslücke dargestellt wird.

### **Zur thematischen Ausrichtung**

Eine Promotion muss in unser Forschungsprogramm passen. Dieses beschäftigt sich – stark historisch orientiert – mit der Soziologie von Organisationen, Protestbewegungen, Professionen, Familien und Gruppen. Die Forschungen sind dabei häufig empirisch fundiert, aber in allen Fällen theoretisch eingebettet. Wir bitten Sie darum, in Ihrem Exposé deutlich zu machen, wie sich das Promotionsvorhaben in unser Forschungsprogramm einpasst.

### **Zu berufsbegleitenden Promotionen**

Die Soziologie ist für eine berufsbegleitende Promotion denkbar ungeeignet. Das Problem ist, dass die meisten berufsbegleitenden Promovierenden versuchen, ihre Berufserfahrung als Basis für die Promotion zu nutzen. Damit scheitern sie dann in der Soziologie grandios, weil die sich anbietenden normativen Zugänge wissenschaftlich nicht anschlussfähig sind. Für berufsbegleitende Promotionen bieten sich in den meisten Fällen andere Disziplinen wie die Betriebswirtschaftslehre, die Pädagogik, die Kommunikationswissenschaft oder auch die Politikwissenschaft an, die für normative Zugänge aufgeschlossener sind.

Es gibt einige wenige hervorragende ethnographischen Arbeiten, die auf der Basis von „beobachtenden Teilnahmen“ geschrieben wurden – Melville Daltons (1959) „Men Who Manage“, Robert Jackalls (1988) „Moral Mazes“ oder auch Richard Rottenburgs (2002) „Weit hergeholte Fakten“. Wenn Ihnen eine so geartete Promotion vorschwebt, bitten wir, zum Exposé beispielhaft eine möglichst aufschlussreiche dichte Beschreibung Ihres Falles einzureichen.

Die wenigen erfolgreichen Modelle berufsbegleitender Promotionen in der Soziologie waren Doktoranden, die Themen gewählt haben, die eine möglichst große Distanz zur eigenen Berufspraxis hatten. Der in der Sozialarbeit tätige Soziologe, der über Schichtungsphänomene in Schottland im 18. Jahrhundert seine Doktorarbeit schreibt, oder die als Journalistin tätige Soziologin, die über die Face-to-Face-Interaktionen in Dörfern im 10. Und 11. Jahrhundert promoviert, läuft nicht Gefahr, ausreichende Distanz zum Forschungsgegenstand aufzubauen.

Prof. Dr. Stefan Kühl  
28.02.2018